



تصوف - Sufismus

Verbindungen zu Gnostizismus unklar, da Sufismus zum einen älter als der Islam und grundsätzlich religionsunabhängig. Aber, häufige Betonung, dass der Sufismus erst mit Mohammed zu seiner vollen Ausprägung gelangte. Somit starke Betonung des Islam durch Vertreter des Sufismus.

1. Begrifflichkeiten

Sufismus, taṣawwuf. Bezeichnung wird in Europa seit dem 19. Jh. genutzt. Ältere Bezeichnungen Sufiya, Sufitum, Sufitik. Unklar ist die Etymologie. Angenommen wird ṣūf „Schurwolle“ (Hinweis auf die Gewänder)¹. Andere Ansätze sind ṣafā „rein sein“ (Hinweis auf die Beseitigung der Unkenntnis) oder die eher westliche Herleitung vom gr. Sophia (Weisheit). Sufismus wiederum ist ein deutscher Neologismus um 1812.³ Als Eigenbezeichnungen finden Ṣūfī und Darwīsch (häufig Derwisch) Verwendung.

2. Geschichte des Sufismus

Bis 900 n. Chr. Bezeichnung einer bestimmten asketischen Gruppierung minderer Bedeutung, danach Sammelbezeichnung für alle asketischen und/oder mystischen Gruppierungen. Ab dem 10. Jh. werden Systematikbücher erstellt, die den Weg des Sufi erläutern; die Nähe zum orthodoxen Sunnitentum ist dabei deutlich erkennbar. Ab dem 12. Jh. kommt es zur Herausbildung von Sufi-Orden mit religionspolitischer Funktionsträgerschaft; Etablierung der Volksfrömmigkeit sowie Missionierung sind häufig erklärte Ziele.

3. Lehre

Grundlage bilden die Suren des Qur'an, die Beziehungen und Unmittelbarkeit Allahs aufweisen, die traditionellen Normen- und Handlungskataloge sowie die Vita des letzten Propheten Mohammed. Der angesprochenen Religionsunabhängigkeit geschuldet, existieren schiitische, sunnitische, aber auch vom Islam unabhängige Sufi-Orden. Der Kern der Lehre stellt der Ausbau der inneren Beziehung zwischen dem Geliebten (Gott) sowie dem Liebenden (Sufi) dar. Das Wissen an sich muss durch die Silsila (arab./dt. „Kette“) weitergegeben werden, was die Bedeutung des Sheikhs und Murschids unterstreicht. Andeutungsweise ähnlich dem Sukzessionsprinzip der r.k. Kirche.

4. Darwīsch, der Weg des

Arab./dt. „Bettler“, Ableitung von dar – „Schwelle“. Ein-Wort-Metapher, die die Wanderung zwischen der materiellen und göttlichen Welt widerspiegelt. Stationen des Weges sind die Schar'ia, der Tariqa („mystischer Weg, der der Schar'ia entspringt“), Haqiqa („Wahrheit“) sowie Ma'rifa („Erkenntnis“).⁴ Darstellung des Weges als Rose, wobei die Dornen die Schar'ia, der Stängel die Tariqa, die Blüte die Haqiqa, der Duft der Blüte die Ma'rifa symbolisieren. Alles gehört zusammen und kann nicht alleine existieren.⁵

5. Die Liebe im Sufismus

Mit al-Ġazzālī ist die Liebe zu Gott zu verstehen, nicht die körperliche Liebe zu einem anderen Menschen. Lobenswerte Liebe gegenüber ihrem „Ur-Vater“⁶ Mohammed und den Frommen gilt aber als lobenswert, da man in diesem Moment Personen liebt, die den wahren Geliebten lieben. Jesus Christus, resp. Isa bin Maryam, wird als „Prophet der Liebe“ gesehen.⁷

¹ Christian Gotz: Was ist Sufismus? Ein kurzer Überblick, München 2004, S. 4.

² Vgl. Idries Shah: Der glücklichste Mensch - Das große Buch der Sufi-Weisheit, Freiburg 1986, S. 12.

³ Vgl. Colin Turner: Islam, The Basics, Oxon e.a. 2006, S. 145 et passim. Sowie Heinrich Joseph Wetzer: Kirchen-Lexikon: oder, Encyklopädie der katholischen Theologie und ..., Band 5, <http://bit.ly/14HsMH9> [eingesehen am 08.02.2012].

⁴ Vgl. Reshad Feild: Die innere Arbeit III: Studienmaterial einer lebenden esoterischen Schule, Xanten 2011, S. 995 et passim.

⁵ Vgl. André Ahmed Al Habib: Sufismus: das mystische Herz des Islam ; eine Einführung, Geislingen/Steige 2005, S. 256 et passim.

⁶ Annemarie Schimmel: Sufismus. Eine Einführung in die islamische Mystik, München 2000 (2005), S. 68.



6. Dhikr, die Meditation

Arab./dt. „Gedenken“. Begleiterscheinung kann ein Trance-Zustand sein, mögliche Selbstverletzungen sollen das Vertrauen auf Gott zeigen. Formen sind der schweigende Dhikr (stille Rezitation der Schahada), lauter Dhikr (laute Rezitation Schahada, Suren, göttl. Attribute) und die Erfahrung des Dhikr in der Gruppe. Selten kommen lauter und schweigender Dhikr gemeinsam vor, vielmehr handelt es sich um regionale resp. ordensabhängige Formen.⁸ Dhikr kann und wird mit Musik und Tanz gestaltet werden.

7. Sheikhs und Lehrgeschichten

Zu den Aufgaben des Sheikhs, als Teil der Silsila, gehört auch die Vermittlung der Lehrgeschichten, die man grob durch die angesprochenen Verhältnisse in drei Bereiche aufteilen kann: zu sich selbst, zu den Mitmenschen/als Teil der Gesellschaft und zu Gott.

Plenumsaufgabe: Nasreddin Hoca: Nasruddin setzt einen Gelehrten über ein stürmisches Wasser. Als er etwas sagt, das grammatikalisch nicht ganz richtig ist, fragt ihn der Gelehrte: „Haben Sie denn nie Grammatik studiert?“ „Nein.“ „Dann war ja die Hälfte Ihres Lebens verschwendet!“ Kurz darauf dreht sich Nasruddin zu seinem Passagier um: „Haben Sie jemals schwimmen gelernt?“ „Nein. Warum?“ „Dann war Ihr ganzes Leben verschwendet – wir sinken nämlich!“

Frage: Wie wirkt eine solche Lehrgeschichte wohl im ersten Moment auf einen westlichen Leser? Warum ist das so? Was könnte ein Sufi aus dieser Geschichte lernen?

8. Kritik und Verfolgung

Islamische Welt: Hauptkritikpunkte stellen Musik und Tanz dar, tatsächlich geht es aber um die Interpretationshoheit in der Umma. Hierbei kommt es gegenüber den Sufis auch zu Gewalttaten⁹. Außerhalb der islamischen Welt: Anzweiflung des Bildes des sich gegenüberstehenden Gesetzesislam in all seinen Ausprägungen und eines liberal-toleranten phil.-myst. Sufismus.

Plenumsaufgabe: Was spricht aus Eurer Sicht gegen eine strikte Gegenüberstellung von Gesetzesislam und Sufismus?

9. Literatur

Aslan, Reza: Kein Gott außer Gott: Der Glaube der Muslime von Muhammed bis zur Gegenwart, München 2006.

Al Habib, André Ahmed: Sufismus: das mystische Herz des Islam ; eine Einführung, Geislingen/Steige 2005.

Feild, Reshad: Die innere Arbeit III: Studienmaterial einer lebenden esoterischen Schule, Xanten 2011.

Gotz, Christian: Was ist Sufismus? Ein kurzer Überblick, München 2004.

Hanfeld, Michael: In Iran wird die religiöse Minderheit der Sufis verfolgt - Die Derwische auslöschten,

<http://www.mehriran.de/artikel/datum/2009/03/in-iran-wird-die-religioese-minderheit-der-sufis-verfolgt-die-derwische-ausloeschen/> [eingesehen am 08.02.2013].

Schimmel, Annemarie: Sufismus. Eine Einführung in die islamische Mystik, München 2000 (2005).

Shah, Idries: Der glücklichste Mensch - Das große Buch der Sufi-Weisheit, Freiburg 1986.

Turner, Colin: Islam, The Basics, Oxon e.a. 2006.

Wetzer, Heinrich Joseph: Kirchen-Lexikon: oder, Encyklopädie der katholischen Theologie und ..., Band 5, <http://bit.ly/14HsMH9> [eingesehen am 08.02.2012].

⁷ Vgl. Annemarie Schimmel: Sufismus, München 2000 (2005), S. 54 et passim.

⁸ Vgl. Reza Aslan: Kein Gott außer Gott: Der Glaube der Muslime von Muhammed bis zur Gegenwart, München 2006, S. 238ff.

⁹ Michael Hanfeld: In Iran wird die religiöse Minderheit der Sufis verfolgt - Die Derwische auslöschten, <http://www.mehriran.de/artikel/datum/2009/03/in-iran-wird-die-religioese-minderheit-der-sufis-verfolgt-die-derwische-ausloeschen/> [eingesehen am 08.02.2013].